

bedeutet und welche enorme Alltagsschwierigkeiten sich in der Konfrontation mit dem Lebensalltag in nichtmuslimischer Umgebung dadurch ergeben können.

*Dr. Assia Maria Harwazinski
(Tübingen)*

Armin Kreiner, *Jesus, UFOs, Aliens. Außerirdische Intelligenz als Herausforderung für den christlichen Glauben*, Herder-Verlag 2011, ISBN 978-3-451-30701-0, 220 Seiten, 17,95 EUR

Ein Buch mit dem Titel „Jesus, UFOs, Aliens“ lässt auf den ersten Blick an eines der üblichen Bücher aus dem esoterischen Spektrum denken, wo man man meinen möchte: Schade um's Papier. Auf den zweiten Blick zeigt sich das Buch jedoch als Werk eines katholischen Theologen. Denn Armin Kreiner ist Professor für „Fundamentaltheologie“ an der LMU München. Dennoch am Anfang Irritation: Mit Jesus; okay, aber was hat Kreiner mit Aliens und UFOs zu schaffen?

Das Buch ist hervorgegangen aus einem Seminar, welches Kreiner mit dem bekannten Physiker Harald Lesch zum Thema „Gott und SETI“ gemacht hat. SETI ist dabei der Versuch der Physiker, durch das Abhören des Universums Radiowellen aufzufangen, die von intelligenten Lebewesen auf anderen Planeten stammen. Bevor sie an unsere Tür klopfen, erhofft man sich auf diese Weise vielleicht einen Erstkontakt. Immer vorausgesetzt, es gibt außerirdisches Leben überhaupt, wofür zwar einiges spricht, ein Beweis jedoch bisher fehlt.

Kreiner stellt sich die Frage, welche Auswirkungen das Erscheinen von außerirdi-

chem intelligenten Leben für das Christentum haben könnte und verweist u.a. auf den Aufklärer Thomas Paine, der fest davon überzeugt war, dass die Vielzahl der Welten (und so vielleicht auch das Erscheinen Außerirdischer) eigentlich die Glaubwürdigkeit der christlichen Lehren zutiefst erschüttern müsste. Für Paine war das Christentum auch ohne Aliens jedoch „Ausdruck schierer Unvernunft“, der Versuch, es irgendwie mit der Vernunft in Übereinstimmung zu bringen, gescheitert. Tatsächlich sind Überlegungen reizvoll, was es denn für Auswirkungen für den christlichen Glauben haben würde, wenn tatsächlich eines Tages ein UFO im Vorgarten des Weißen Hauses landen würde, und es macht Kreiner sichtlich Spaß, sich die möglichen Konsequenzen für den Glauben der Kirche auszumalen. Von einer solchen Fragestellung hat man in der Theologie bislang wenig gehört, die „Außerirdischen“ erschöpfen sich hier meist in Engeln und Dämonen. Es ist interessant zu erfahren, dass immerhin so bekannte Theologen wie Karl Rahner und Hans Küng, Paul Tillich oder Lewis Ford, dazu sogar der Prediger Billy Graham, von seinen Anhängern liebevoll „das Maschinengewehr Gottes“ genannt, mit der Möglichkeit außerirdischen Lebens zumindest rechnen. Sie sehen darin allerdings keine Bedrohung des Glaubens, man lasse es meist bei der Behauptung bewenden, dass auch diese Aliens dann „Geschöpfe Gottes“ seien. Aber so einfach ist das nicht, wie Kreiner zeigt.

Im ersten Teil seines Buches geht er zunächst auf die Frage ein, ob wir allein im Universum sind, und kommt auf die UFO-Debatte, die ersten angeblichen Sichtungen nach dem zweiten Weltkrieg, angebliche Entführungen durch Außerirdische

und auch UFO-Religionen zu sprechen. Man erfährt manches Detail und fragt sich gespannt, ob Kreiner selbst den Rubikon überschreitet und sich als katholischer Theologieprofessor ebenfalls als „UFO-Gläubiger“ outet. Dazu kommt es glücklicherweise nicht. Im Gegenteil, seine Ausführungen sind nicht nur informativ, sondern in der Abwägung des Sachverhalts kritisch und kommen letztlich zu dem Ergebnis, dass es keine belastbaren „Beweise“ für UFOs, Entführungen etc. gibt. Lediglich dem wissenschaftlichen SETI-Projekt spricht er berechtigterweise Seriosität zu. Da dürfte zumindest für's Erste auch für die „Glaubenskongregation“ in Rom Erleichterung herrschen, wo ein Buch mit einem solchen Titel von einem Theologieprofessor sicherlich auf einem Stapel Bücher „zur Begutachtung“ zu liegen kommt.

Im zweiten Teil seines Buches geht Kreiner dann unter dem Titel „Jesus und Aliens. Christologie in kosmischer Perspektive“ ans Eingemachte. Er stellt eine Reihe von Fragen, die die Theologen in einem solchen Fall eigentlich stellen müssten. Was fangen die Christen mit Außerirdischen an? Außer den schon erwähnten Theologen, die Aliens als Geschöpfen (des christlichen?) Gottes etwas abgewinnen können, gibt es in evangelikalen Kreisen schon mal die Tendenz, das Phänomen „dem Bereich des Dämonischen“ zuzuordnen. Es wird also offenbar in gewissem Sinne als Bedrohung empfunden. Manche behaupten die Nichtexistenz von Außerirdischen, weil diese nicht in der Bibel erwähnt werden. Doch auch z.B. Fahrräder (ein Beispiel des Rezensenten) finden dort eher selten Erwähnung, an deren Existenz in frommen Kreisen ja meist auch nicht ernsthaft gezweifelt wird. Interessant sind Fragen

der Christologie, also die Anschauung darüber, wie Jesus als Heilsgestalt zu verstehen ist. Süffisant dekliniert Kreiner die verschiedenen Möglichkeiten durch und zeigt argumentative Sackgassen auf. Beispiele: Sind die Außerirdischen auch heilsbedürftig? Ist also auch für sie Christus gestorben? Da die Existenz der Sünde die Heilstat in Jesus nötig gemacht hat und damit nach christlichem Verständnis auch das Leid und der Tod in die Welt gekommen ist; unterliegen die Außerirdischen auch der Sünde, und wenn nicht, leben sie dann ewig? Und wie erfahren die Außerirdischen denn von der Heilsbedeutung Jesu? Müssen die Menschen hier missionieren? Muss man sie nötigen, den christlichen Glauben anzunehmen und ihnen klarmachen, dass das entscheidende Heilsereignis nicht bei ihnen auf Wolke Sieben, sondern hier auf der Erde stattgefunden hat, und zwar vor zweitausend Jahren in einer Gegend, die schon für irdische Verhältnisse an der Rückfront der damaligen Welt gelegen ist? Und Mission klappt doch hier auf der Erde schon nicht. Würden die Außerirdischen, die vermutlich technologisch auf einer viel höheren Stufe stehen als die Erdlinge (sonst würden sie nicht *uns* besuchen, sondern wir sie) das auch glauben? Oder soll man annehmen, dass auch auf deren Heimatplaneten so etwas wie eine Menschwerdung Gottes (hier dann besser Alienwerdung Gottes) stattgefunden hat? Und wenn man 30 Jahre für eine Inkarnation ansetzt und dies hochrechnet mit der immensen Anzahl möglicher von intelligenten Lebewesen bewohnten Planeten; muss man dann annehmen, dass die zweite Person der Trinität ständig unterwegs sein muss, um wie der Nikolaus alle Kinder des Universums auch ja zu erreichen? Kreiner rechnet vor,

dass es zeitlich verdammt knapp werden kann, denn so alt ist das Universum nun auch wieder nicht. Finden also die Mensch/Alienwerdungen vielleicht parallel statt? Und wie sieht es dann im inneren Personkern der zweiten Person der Trinität aus? Wäre das nicht ein ziemliches Durcheinander? Und würde eine solche Vielzahl von Mensch/Alienwerdungen nicht die Einzigartigkeit des Heilswerkes Jesu, von dem die Kirchen doch ausgehen, nicht empfindlich schmälern?

Das christologische Denken gerät hier zweifellos (offenbar durchaus gewollt, Kreiner weiß was er tut) ins Groteske, und zwar noch mehr, als man dies von einer Lehre erwarten muss, die ernsthaft die Meinung vertritt, ein auf die Erde gestiegener Gottessohn habe die Menschheit durch sein Blut von der Macht der Sünde befreit. Die Durchführung der theologischen Argumentation jedenfalls macht schmunzeln. An vielen Stellen hat man den Eindruck, hier spricht kein katholischer Fundamentaltheologe, sondern ein mit gesunder Ironie ausgestatteter Religionskritiker. Der einfach mal in theologischer Manier ein Problem weiterspinn. Kreiner denkt zweifellos für katholische Verhältnisse etwas zu sehr quer und steht deshalb nun sicherlich unter „brüderlicher Beobachtung“. Wegen einer kirchlichen Druckerlaubnis hat er wohl gar nicht erst nachgefragt. Und er ist zudem als Fundamentaltheologe ja auch noch verheiratet. Mit einer Frau!

Die hat ihm übrigens „ebenso spontan wie energisch“ abgeraten, sein Buch zu schreiben. Zum Glück hat er sich nicht davon abhalten lassen, sonst wäre ein unterhaltendes Buch, ein ungewöhnliches, eines gegen den Strich, nicht erschienen. Das Buch bietet das theologische „Denken“

als Parodie, der Autor ist (zumindest auch) ein Schelm. Man fühlt sich auch an mittelalterliche (Schein)Probleme erinnert dergestalt, wie viele Engel auf einem Stecknadelkopf Platz finden können. Kreiner schreibt zwar, dass es ihm darum ginge, eine Diskussion anzustoßen und dass es wichtig sei, das Problem Aliens und Christologie nicht auf die lange Bank zu schieben. In der Tat hätte z.B. die katholische Kirche ein gewaltiges Problem, würden Außerirdische nach der Landung nicht sofort um eine Papstaudienz nachsuchen. Die „Exotheologie“ sei darauf noch gänzlich unvorbereitet. Ein ernstes Anliegen also: aber Kreiner hatte sichtlich auch Spaß bei der Niederschrift. Wollen wir hoffen, dass man überall auch Spaß versteht.

Dr. Heinz-Werner Kubitzka (Marburg)